

GRAPHISCHE PRESSE

28. Januar 1921

Nr. 5 34. Jahrg.

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEUR u. VERW. BERUFE

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich 114 Freitags. Abonnementpreis: 2 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3673.) Für die Länder des Weltpostvereins 3 Mk.

Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsaßstr. 96-98, 111. Redaktionsschluß: Montag, Telefon: Amt Norden 4268.
Verlag: Johannes Hoff, Berlin N 24, Druck und Expedition: Conrad Müller, Schiedsitz-Leipzig, Auguststr. 8-9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 25 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt:

Hauptteil: Ausschreibung. Warnungssignale! Rundschau. Das Gebot der Stunde. Allgemeines: Zur Urabstimmung. An alle Kollegen im Reich. Entscheidungen des Tarifamtes für das Deutsche Lithographie- und Steindruckergewerbe. — Der Betriebsrat: Können Versicherungspflichtteile des Unternehmers dem Arbeiter vom Lohn abgezogen werden? — Feuilleton: Die Gewerkschaftsbewegung. Eingegangene Schriften. — Anzeigen. — Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler.

Warnungssignale!

Die Reaktionen aller Schattierungen wintern Morgenluft. Ihre feinen Spürnasen riechen das heraufziehende Gewitter, das dem Ludefgeruch der proletarischen Selbsterleischung mit Naturnotwendigkeit folgen muß und mit seiner elementaren Gewalt alle Blüten der sozialen Revolution zerstören wird. Bis dahin stehen sie einstweilen mit Gewehr bei Fuß, freuen sich bei gefüllter Schüssel als der bekannte Dritte ob des Bruderkampfes der Arbeiter und sprechen ganz offen aus, daß dann unsere Zeit kommt, wenn durch die proletarische Selbsterleischung die Indifferenz der Arbeiterschaft alle Dämme der Selbsterhaltung überflutet. Im stillen leisten sie jedoch all jene Vorarbeit, deren Mangel dem Kapp-Putsch das Genick brach.

Alle Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Es ist das Wesen des Führers, solche Schatten richtig zu deuten und dann Maßnahmen zu veranlassen, hemmenden Tendenzen und schädlichen Einflüssen zu begegnen. Um die Zeichen der Zeit richtig zu deuten, ist es nicht notwendig, in die, das lebendige Recht direkt verletzende Spruchpraxis der Gerichte hineinzusteigen. Es genügt vollständig, den Ursachen der Niederlagen in Sachsen und Bremen nachzuspüren um bald herauszufinden, welche treibende Kräfte die Arbeiterschaft von Niederlage zu Niederlage führen und der Reaktion gestatten, immer dreister ihr Haupt zu erheben.

Die Ursachen der Niederlagen der Arbeiterschaft auf politischem Gebiete liegen nur in ihrer Uneinigkeit. Nur die Einheit der Arbeiterschaft auf wirtschaftspolitischem Gebiete wird in der Lage sein, die reaktionären Bäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen. Wie auch das Unternehmertum rüstet und seine Reihen schließt, um aktiv und ausschlaggebend in die Kämpfe der Zukunft eingreifen zu können, zeigt folgende Notiz, die kürzlich durch die Presse ging:

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hielt kürzlich in Berlin eine Vorstandssitzung ab, in welcher die Aufnahme von 26 weiteren Verbänden genehmigt wurde. Damit sind der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nach dem heutigen Stande 191, große Bezirke und Industrien zusammenfassende Verbände unmittelbar angeschlossene, die sich wiederum in 1310 Arbeitgeberverbände teilen. Von der Organisation sind rund 101500 Betriebe mit 6,5 Millionen Arbeiter erfaßt. Die entsprechenden Zahlen am 1. Januar 1920 waren: 130 unmittelbar angeschlossene und 575 mittelbar angeschlossene Verbände, 52683 Betriebe und 4221042 Arbeiter. Der bisherige Zuwachs des laufenden Jahres übertrifft den vom Vorjahre um ein Vielfaches. Der Ausbreitung entsprechen die Fortschritte im inneren Ausbau der Vereinigung. Es bestehen zurzeit 11 bezirkliche Zusammenschlüsse, 5 Austauschstellen sowie 4 eigene Landesstellen in Dresden, Weimar, München und Königsberg.

Die Interessen der besetzten Gebiete, für die ein besonderer Arbeitgeberausschuß besteht werden in der Geschäftsstelle der Vereinigung durch ein eigenes Dezernat wahrgenommen.

AUSSCHREIBUNG

Der Gesamtvorstand des Graphischen Bundes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Führung der Geschäfte einen

SEKRETÄR

anzustellen. Desgleichen ist in derselben Sitzung beschlossen worden, der Herausgabe einer Betriebsräte-Zeitung für das ganze graphische Gewerbe näherzutreten. Dem Graphischen Bund sind angeschlossen: Der Verband der Deutschen Buchdrucker, der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands, der Verband der Lithographen und Steindrucker und verwandten Berufe und der Verband der graphischen Hilfsarbeiter.

Der Graphische Bund hat zur Aufgabe: 1. Den möglichst restlosen Zusammenschluß aller graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen in den zuständigen Berufsorganisationen; 2. Die Durchführung möglichst gleichartiger Arbeits- und Lohnverhältnisse; 3. Den möglichst gleichartigen inneren Ausbau der beteiligten Organisationen mit den Zwecken, dadurch die notwendigen Vorarbeiten für die Schaffung eines die gesamte graphische Arbeiterschaft umfassenden Industrieverbandes zu leisten.

Der anzustellende Sekretär hat neben der Übernahme der Redaktion der Betriebsräte-Zeitung gemäß den angeführten Aufgaben tätig zu sein, er hat alles zu tun und zu fördern, was diesen Aufgaben, den in Betracht kommenden Organisationen und dem Gesamtgewerbe dienlich sein kann. Reflektiert wird auf eine arbeitsfreie, mit den einschlägigen Verhältnissen vertraute und den zu stellenden Anforderungen voll gewachsene Persönlichkeit. Bezahlung nach Übereinkunft. Antritt sollte möglichst bald, spätestens aber bis 1. April 1921 erfolgen. Die Bewerber müssen mindestens fünf Jahre einer von den vier genannten Organisationen angehören und bereits organisatorisch tätig gewesen sein. Den Bewerbungen ist eine kurze Schilderung des bisherigen Lebenslaufes sowie Darlegung der Auffassung über die Aufgaben des Graphischen Bundes und die im Sekretariat mögliche Tätigkeit beizugeben.

Diesbezügliche Zuschriften sind an den Geschäftsführer des Graphischen Bundes, Bruno Schweinitz, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II, bis spätestens 15. Februar 1921 zu richten.

Der Vorstand
des Graphischen Bundes.

Welche Macht die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände darstellt, haben wir ja schon am eigenen Leibe erfahren und kennen gelernt, daß Anweisungen dieser Zentrale

bindende Beschlüsse sind. Ganz abgesehen von den großen Problemen der Spezialisierung und der Produktionskontrolle, die das Unternehmertum einheitlich und geschlossen als Gegner sehen werden, liegen der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände besonders die angeblich hohen Löhne der Arbeiter und der Achtstundentag im Magen und die stärksten Anstrengungen werden gemacht, diese Magenbeschwerden zu beseitigen.

Einen direkt gemeingefährlichen Vorschlag zum Lohnabbau macht ein Freiherr v. Kettelhodt in Nr. 51 der Deutschen Arbeitgeberzeitung vom 19. Dezember 1920. Der Artikel, betitelt Lohn- oder Preisabbau?, den die Schriftleitung der Deutschen Arbeitgeberzeitung den Mitgliedern zum besonderen Studium empfiehlt, kommt nach längeren theoretischen Untersuchungen zu dem Schluß, daß

erst der Lohn fallen muß, ehe die Preise sinken können, und die Lohnarbeiter müßten sich damit abfinden, eine Zeit lang kümmerlicher zu leben als sie es sich jetzt angewöhnt haben, wie schon alle anderen Kreise der Bevölkerung auch kümmerlich leben.

Wer die anderen Kreise sind, die auch »kümmerlich leben«, wird nicht gesagt, dafür aber folgender lieblicher Satz hingeworfen:

»Wer besser leben oder unter schwierigen Verhältnissen in gleicher Art weiterleben wollte, müßte den Ertrag seiner Arbeit durch Mehrarbeit steigern. Es mag hart klingen, wenn hier gesagt wird: Entweder die Leistung steigern oder untergehen.«

Zum Schluß kommt der gute Freiherr zu folgendem positiven Vorschlag, dessen Gemeingefährlichkeit nicht zu übersehen ist:

»Durch Reichsgesetz wird der Lohn aller Lohnarbeiter von einem bestimmten Tage ab um fünf vom Hundert in der Weise herabgesetzt, dass der Arbeitgeber diese fünf vom Hundert bei einer staatlichen Kasse einzahlt und dem Lohnarbeiter eine Bescheinigung über diesen Betrag gibt. Der Kasse wird untersagt, dieses Geld wieder auszugeben, so dass sich das umlaufende Geld bei jeder Lohnzahlung um fünf vom Hundert der gesamten Lohnsumme vermindert. Dem Lohnarbeiter aber werden die als abgezogen bescheinigten Beträge, sobald sie den Betrag von 100 Mk. erreicht haben, mit drei vom Hundert verzinst und mit einem vom Hundert getilgt. (?) Der Arbeitgeber hat zwar dabei vorläufig die bisherige Lohnsumme weiterzuzahlen, da aber das Geld in demselben Umfange wertvoller wird, als sich die Menge seines Umlaufes vermindert, wird er bald in der Lage sein, seine Preise herabzusetzen. (!) Er wird dann auch die Löhne selbst herabsetzen können, ohne den Lohnarbeiter zu schädigen. Je geringer der Lohn ist, um so weniger machen dem einzelnen die abzuziehenden fünf vom Hundert aus, und auf diese Weise würde durch Amortisierung des Lohnes nach und nach der regelmäßige Zustand wieder angebahnt.«

Bei solchen Plänen stimmt es fürwahr, wie die Deutsche Arbeitgeberzeitung einleitend ausführt: »Niemand wird sich darüber täuschen, daß in der sozialen Auseinandersetzung kaum der erste Akt, vielleicht erst das Vorspiel stattgefunden hat! ... Um Sein oder Nichtsein geht der Kampf.« Deshalb ist es ein großer Schmarren, wenn die Deutsche Arbeitgeberzeitung in der gleichen Nummer der Arbeiterschaft folgenden Rat gibt: »Wollen die Arbeiter ernstlich an eine Hebung ihrer Lebenslage gehen, so werden sie ihr Augenmerk mehr als zuvor auf den Ausbau der Akkordarbeit, die Einführung der Entlohnung nach Familienstand

und vor allem auf die Abschaffung des Achtstundentages richten müssen.

Daß der umgekehrte Weg — erst Preisabbau und dann, viel später erst, Lohnabbau — der richtige ist, ist solchen profitlüsternen Volkswirtschaftlern ein Buch mit sieben Siegeln. Daß dieser Weg nicht nur richtig, sondern auch gangbar ist, beweist der Berliner Wäsche-fabrikant Rosenthal mit folgenden Ausführungen im »Konfektionär«

»Von einem Eingreifen der Gesetzgebung oder der Verwaltung verspreche ich mir gar nichts. Im Kaufmann selbst liegt die Möglichkeit der Tat. Ist der Kaufmann aus eigener Kraft in der Lage, die Preise auf ein für die geschwächte Kaufkraft des Publikums erträgliches Maß herabzusetzen? Ich antworte: Ja. In dem Fall nämlich, daß jeder, der an der Warenerzeugung und am Warenabsatz beteiligt ist, in gleicher Weise sich mit einem geringeren Gewinnanteil begnügt. Der Unternehmer muß, nachdem er in den letzten zwei Jahren die angemessenen Gewinnaufschläge genommen hat, dazu übergehen, den Gewinn abzubauen und zu versuchen, durch niedrige Preisstellung den Absatz zu beleben. Verständigen sich alle in Betrachtt kommenden Faktoren, vom Spinner bis zum Detaillisten, über eine gleichmäßige Herabsetzung des Gewinnaufschlages, so kann der Endpreis der Ware um einen erheblichen Teil gegen den jetzt allgemein geforderten vermindert werden.»

»Ich verkenne«, so heißt es zum Schluß, »keineswegs die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Forderung; aber wo ein Will, ist auch ein Weg. Was früher während der Kriegszeit staatlichem Zwange möglich war, wird viel wirksamer durch freie Vereinbarung der Organisationen und die Übereinstimmung aller Beteiligten erreicht werden.«

Aber auch nach einer anderen Richtung macht die Zentrale der Unternehmerverbände mobil. Die noch immer allen Reaktionsären verhassten Tarifverträge haben sich trotz heftigsten Widerstandes durchgesetzt und der Arbeiterschaft manche Verbesserung gebracht. Da dem Abschluß von Tarifverträgen wirksam nichts entgegengesetzt werden kann, sollen jetzt die Tarifverträge zu einer Fessel für die Arbeiterschaft umgeschmiedet werden. Anlaß dazu bieten die Ausführungen eines Gewerkschaftsvertreters, der ob eines Ausbruches eines angeblich unmotivierten Streiks der Arbeiterschaft, die unter Tarifvertrag arbeitete, sagte, daß die Gewerkschaften als Kampforganisationen es sich vorbehalten müßten, ihre Ziele in jeder taktisch für richtig gehaltenen Weise zu erreichen. Dieser Ausspruch gibt der »Deutschen Arbeitgeberzeitung« erneut Gelegenheit, den Ruf nach gesetzlicher Regelung der positiven Verantwortlichkeit der Gewerkschaften in folgenden Worten auszustoßen:

»Diese Haltung verträgt sich jedoch nicht mehr mit der Verantwortung die den Arbeiterberufsverbänden im wirtschaftlichen Produktionsprozeß durch das Tarifsystem aufgebürdet ist. Es geht nicht an, gleichzeitig weitere Wirtschaftskreisen bindende Vorschriften zu machen und zu behaupten, man sei kein verantwortungsfähiger Organismus, man könne nichts dafür, was die Mitglieder täten. Solange nicht der Gesetzgeber einschreitet, werden sich die Gewerkschaften nie zu einer klaren Stellung in der Haftungsfrage bequemen. Und deshalb darf der Ruf nach gezeitlicher Regelung der positiven Verantwortlichkeit der Arbeitervereine und nach weiterem Ausbau des Tarifrechtes im verbandspolitischen Sinne nie verstummen. Die Arbeitgeberorganisationen aber müssen sich in dieser Schwebzeit anders helfen.«

Bei der Geneigtheit der gegenwärtigen Regierung, alle Wünsche der Unternehmer zu erfüllen, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Versuch gewerkschaftlicher Strangulierung unternommen wird. Wir sind gewiß für Einhaltung abgeschlossener Verträge und sehen in der freien Vereinbarung von Organisation zu Organisation die beste Gewähr für Einhaltung solcher Verträge. Aber eine Haftung lehnen nicht nur wir, sondern alle Gewerkschaften rundweg ab. Was dann daraus entsteht, wenn sich die Unternehmer »anders helfen«, kann sich jeder Arbeiter ganz von selbst denken.

Einen kleinen Vorgeschmack, wie diese Selbsthilfe der Unternehmer aussehen wird, zeigt ein neuerliches Rundschreiben der Ver-

einigung der Deutschen Unternehmerverbände an ihre Mitglieder, in dem es heißt:

»Wir machen darauf aufmerksam, daß die Gewerkschaften neuerdings bei einem Mitglieder-Verband in den Verhandlungen über die Erneuerung eines Manteltarifvertrages für das Jahr 1921 die Forderung auf Gewährung eines Urlaubes von 3 Wochen erhoben haben. Auch hier tritt das Ziel der Gewerkschaften ganz klar in Erscheinung, die Handarbeiter mit den Angestellten gleichzustellen d. h. einerseits die Rechte der Handarbeiter zu vermehren andererseits die Angestelltenschaft durch diese Gleichstellung zu proletarisieren. Es handelt sich bei den Tarifkämpfen um die Urlaubsregelung deshalb nun offensichtlich nicht mehr so sehr um eine rein finanzielle Frage (Bezahlung von Urlaubstagen), sondern um eine Frage von größter grundsätzlicher Bedeutung, deren Erkenntnis erneut einen Appell an unsere Mitgliederverbände notwendig macht, als unvermeidlich gewordene Höchstgrenze für den Urlaub die neuntägige Urlaubszeit nicht zu überschreiten und die Zurückweisung weitgehender Forderungen der Arbeiterschaft bei den Tariferneuerungen zu einer Frage von grundsätzlicher Bedeutung für den weiteren Tarifabschluß überhaupt zu machen. In vielen Fällen ist es in den letzten Monaten sogar bei langfristig laufenden Mantelverträgen durch die Stanohaftigkeit der Arbeitgeber möglich gewesen, an dem sechstägigen Urlaub festzuhalten.«

So wehen denn die bei den letzten Tarifverhandlungen abgegebenen Erklärungen der Unternehmer zu der von den Gehilfen beantragten Erweiterung der Ferienstaffel auch aus dieser Ecke. Es war also nicht Unvermögen, wie so oft gesagt wurde, keine rein finanzielle Frage, sondern um eine Frage von größter grundsätzlicher Bedeutung hat es sich gehandelt, von der sogar der weitere Tarifabschluß abhängig war, — nach dem gegebenen Gebot.

Warnungssignale! Nur ganz wenige! — Wahlos herausgegriffen aus der Unzahl, die die Entwicklung an ihrem Wege aufgepflanzt hat. Werden wir sie zu deuten wissen?

Kampf, heftigster Kampf ist die Losung der nächsten Zukunft. Das lehren uns die Warnungssignale unzweideutig. Gehen wir an ihnen nicht achtlos vorüber. Zu spät kommt oft die Reue. Richten wir uns deshalb auf diesen Kampf ein, der kommen wird, eher, als es uns vielleicht lieb ist, und schärfen wir unsere Waffen. Der Antrag des Verbandsvorstandes, nur zugunsten der Stärkung der Kampffähigkeit des Verbandes eine Beitrags-erhöhung durchzuführen, entspricht der ganzen Situation; ist eine Notwendigkeit angesichts der kommenden Kämpfe. Sorgen wir als Mitglieder, als die Träger der Gewerkschaften dafür, daß die kommenden Kämpfe uns gerüstet finden. Wer den Aufstieg der Arbeiterklasse will, muß bei der Urabstimmung mit Ja! stimmen.

Rundschau.

Theodor Leipart der Nachfolger Legiens. Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wählte in seiner Sitzung am 19. und 20. Januar den ehemaligen früheren Vorsitzenden des Holzarbeiterverbandes und württembergischen Arbeitsminister an Stelle des verstorbenen Genossen Legien zum Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Theodor Leipart ist am 17. Mai 1867 in Neubrandenburg geboren und trat früh als Drechsler in die gewerkschaftliche Bewegung ein. 1893 wurde er Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes. Er war auch jahrelang Redakteur der Fachzeitung für Drechsler. Er war kurze Zeit württembergischer Arbeitsminister, trat aber nach den Landtagswahlen zurück. Im württembergischen Landtag gehört er der sozialdemokratischen Fraktion an.

August Hapke †. Am 4. Januar starb der Hauptkassierer des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter, im 56. Lebensjahre stehend, an den Folgen eines am 31. Dezember 1920 erlittenen Schlaganfalles, der ihn anfänglich rechtsseitig lähmte und der Sprache beraubte. Am 3. Januar trat eine Lungenentzündung hinzu, die schon am folgenden Tag seinem Leben ein Ziel setzte. Als einer von der alten Garde, deren Reihen immer dünner werden, hat der Verstorbene der Organisation seine Kräfte gewidmet. Seit 1907 war er Angestellter des früheren Mühlenarbeiter-Verbandes, dann Sekretär des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und seit 1919 Hauptkassierer. Er ruhe in Frieden!

Urabstimmungen über Beitragserhöhung. Im Buchbinder-Verband hat die vorgenommene

Urabstimmung über die Vorlage des Beirates, die eine Erhöhung des Beitrages vorsieht, die Annahme ergeben. In 188 Zahlstellen mit 81 149 Mitgliedern haben sich 42 876 Mitglieder an der Abstimmung beteiligt, von denen sich 28 349 für und 13 578 gegen die Annahme erklärten. Aus 9 Zahlstellen mit rund 1200 Mitgliedern ist ein Ergebnis nicht eingesandt worden.

Im **Gemeindearbeiter-Verband** wurde in der Urabstimmung die vorgeschlagene Beitragserhöhung mit 81 900 gegen 47 029 Stimmen angenommen. Die neuen Beitragssätze werden vom 1. Januar an erhoben.

Die Urabstimmung im **Verband der Kupfer-schmiede** über Erhöhung der Beiträge ergab für 3548 Stimmen und gegen 789 Stimmen.

Im **Transportarbeiter-Verband** ergab eine Urabstimmung eine Mehrheit dafür, die bisher erhobenen Extrabeiträge als ordentlichen Beitrag in Geltung zu setzen.

Genossenschaftliche Irrlehren. An manchen Orten so eint man die Konsumgenossenschaften als Teilnehmer an der allgemeinen Vereinsspielerei anzusehen, wo es sich bei der Erreichung des Vereinszieles lediglich darum handelt, recht viele Mitglieder zu werben, alles übrige findet sich dann von selbst. Ist das kürzlich in einem Blatte zu lesen: »Die Notwendigkeit der Erhöhung des Geschäftsanteils kann vermindert werden, wenn ein Massenbeitritt der Verbraucher erfolgt.« Der Satz beweist, daß sein Verfasser — und die Zeitung, die ihm nicht widerspricht — keine b'asse Ahnung von den einfachsten geschäftlichen Dingen besitzen. Massenbeitritt von Verbrauchern, die gemeinhin nicht gleich den vollen Geschäftsanteil entrichten, bedeutet die Notwendigkeit, ein gewaltig größeres Warenquantum zu beschaffen. Dazu gehört bekanntlich viel Geld. Gerade Vereine mit starkem Mitgliederzuwachs sind erfahrungsgemäß am geldbedürftigsten. Sie würden es schwer bereuen müssen, wenn sie der oben vorgetragenen Weisheit — sie stammt aus Gotha — folgten, statt das Gegenteil zu tun.

Hunderttausend Menschen arbeiten für eine Familie! Aus der antiken Sklaverei ist die moderne Lohnknechtschaft geworden. Der »Normalmensch« findet es ganz in der Ordnung, daß große Arbeiterheere zeitlebens sich abmühen, um den Reichtum einzelner Kapitalistendynastien zu vermehren. Die Belegschaften der Krupp'schen Werke (Eigentümerin nur die Familie Krupp) verteilen sich wie folgt (einschl. Beamte):

	1.7.14	1.11.18.	1.1.19	1.7.19	1.7.20
Gußstahlfabrik Essen	39 090	104 194	42 247	38 935	46 803
Hüttenwerke	9 078	11 008	9 945	9 815	10 811
Erzgruben	5 091	5 605	5 049	5 144	5 130
Kohlenzechen	10 955	10 238	10 689	10 315	11 264
Stahlwerk Annen	1 228	1 492	1 309	1 525	1 588
Grusonwerk	4 660	13 145	6 624	5 221	6 990
Germaniawerk	7 424	11 209	7 716	5 779	6 829
Verschiedene	592	3 587	1 493	1 144	731
	78 118	160 478	84 991	77 978	89 229

Alle schaffen für den Reichtum der einen Familie. Und daß diese so »gnädig« ist, darob Hosiannah! in der Bedientenpresse. Kann diese Lohnknechtschaft einen denkenden Arbeiter befriedigen?

Das **japanische Proletariat** leidet zurzeit unter einer ganz besonderen Arbeitslosigkeit. Der »Industrie- und Handelszeitung« zufolge sind zahlreiche und große Betriebe ganz oder teilweise geschlossen worden. Darunter leidet auch sehr die japanische Proletarierin, da sehr viele Japanerinnen in den Seidenspinnereien und Webereien beschäftigt sind. Auf diese Weise stehen die arbeitenden Proletarier noch mehr als bisher in der Macht ihrer kapitalistischen Gebieter. Denn die proletarische Macht ist in Japan sehr gering, weil das Verständnis für den organisatorischen Zusammenschluß noch nicht gewekt ist. Daß das proletarische Recht da noch gering ist und die Aufforderung zum Streik z. B. durch eine polizeiliche Bestimmung verboten werden kann, leuchtet ein. Diese Lehren sollte das gesamte europäische Proletariat zu einem immer festeren wirtschaftlichen Zusammenschluß veranlassen.

Das Gebot der Stunde.

Mit der Revolution hielten weite Kreise der besitzlosen Klasse das Ende allen wirtschaftlichen Elends für gekommen. Als nun bisher diese durchaus verständlichen Hoffnungen sich nur zu einem ganz geringen Teil erfüllen, macht sich in der Arbeiterbewegung eine empfindliche Mutlosigkeit bemerkbar, die sich besonders in den Gewerkschaften und recht zuletzt auch in unserer Organisation zeigt. Jeder Gewerkschaftler, der seine Klassenlage nur einigermaßen erkennt, müßte sich klar darüber sein, daß er sich an sich selbst und der Allgemeinheit versündigt, wenn er jetzt, da es gilt die Errungenschaften der Revolution zu festigen und zu erweitern, gleichgültig beiseite steht, die durch die politisch zerrissene Arbeiterschaft ernstlich bedrohte Geschlossenheit der Gewerkschaften kann nur gewahrt bleiben, wenn jedes einzelne Mitglied an allen Veranstaltungen seiner Organisation regsten Anteil nimmt. Die gewerkschaftliche Taktik ist in dem Meinungskampf der politischen Parteien ein nicht unwesentlicher Faktor. Ebenso ist es erklärlich, daß der Ruf nach »Revolutionierung« der Gewerkschaften immer

deutlicher erschallt und mit Redit könnte man von Hemmen des Fortschritts reden, wollten sich die Gewerkschaften in dieser umwälzenden Zeit auf ihre ursprünglichen Aufgaben beschränken. Von dieser »Revolutionierung« haben aber leider viele eine falsche Auffassung und lassen sich leicht zu Handlungen hinreißen, die der Arbeiterbewegung wahrhaftig nicht dienlich sind. So wird in maßloser Weise die gewerkschaftliche Tätigkeit kritisiert, tüchtige, bewährte Führer leichtsinnig und unverantwortlich geschmäht oder schließlich ihres Postens enthoben, nur aus dem eitlem Grunde, weil sie nicht Inhaber eines bestimmten Partei-Mitgliedsbuches sind u. a. m. Ohne weiteres ist es begreiflich, wenn Gewerkschaftsgenossen, die erst in einer revolutionären Zeit die Notwendigkeit der Organisation erkannten, jede Gelegenheit und Methode erfassen, die ihnen zur Besserung ihrer Lage augenblicklich am geeignetsten scheint. Demgegenüber muß man aber von länger gewerkschaftlich Organisierten erwarten, daß sie sich bei ihrem Tun nicht bloß von gegenwärtigen Gefühlen leiten lassen. Die Gewerkschaften sind die Schulen für den Sozialismus und sind demnach die Mitglieder, die diese Schule viele Jahre oder gar Jahrzehnte besuchen, als schlechte Schüler zu bezeichnen, wenn sie glauben, durch einige Schläge könne man in kurzer Frist den Jammerplanet Erde in ein Paradies umwandeln. Die Erreichung einer besseren Zukunft erfordert vielmehr rastlose Arbeit einer mit sozialistischen Geiste erfüllten Kämpferschar.

Bangend um das Wohl der Arbeiterklasse sieht man auf der einen Seite erhebliche Teile des Proletariats kurzfristig mit dem Zusammenschluß in der 3. kommunistischen Internationale die Erlösung aus aller Not erblickend, auf der anderen Seite aber noch viel größere Teile rat- und tatenlos alles den Führern überlassend. In voller Würdigung der gewählten Taten und des beispiellosen Opfermutes des russischen Proletariats gibt es doch zu denken, weshalb gerade Rußland, das erst im Anfange kapitalistischer Epoche steht, uns Deutschen Lehrmeister und Führer im weltbefreienden Kampfe sein soll.

Die zwingende Notwendigkeit einer internationalen proletarischen Einheitsfront dürfte wohl jeder denkende Arbeiter erkannt haben. Daneben ist aber in allererster Linie eine einheitliche Kampfesfront im eigenen Lande zu erstreben.

Da nun jede politische Partei immer nur einen Bruchteil des arbeitenden Volkes um seine Fahne sammelt, können allein die Gewerkschaften, die das Gros der unterdrückten Klasse vereinigen, die einzige schlagkräftige Armee sein, in welcher jedem sich als Revolutionär fühlenden ein reiches Betätigungsfeld geboten ist. Es ist wohl in der Tat ein Irrtum, wenn Kollege Kliemt, New York, in seiner Antwort auf Artikel »Irrtum — Fabel« meint, man habe Furcht vor der Mitarbeit der Kommunisten. Dahingegen erfordert der harte proletarische Kampf von jedem Einzelnen den oft im Meinungsstreit mit Arbeitsbrüdern gezeigten »revolutionären Elan« erst recht im Kampfe mit dem Unternehmer zu entwickeln! Nicht Herunterreißen der gewerkschaftlichen Tätigkeit, sondern intensive Mitarbeit verbürgt den Aufstieg der Arbeiterklasse. Zu ungeschwächter Kampfesfront geeint werden die freien Gewerkschaften in den künftigen Auseinandersetzungen zwischen Herrschenden und Unterdrückten berufene Führer sein. Sich dieser Aufgabe würdig zu erweisen, sind alle ihre Mitglieder zu sozialistischer Erkenntnis zu schulen, in gegenseitigem Vertrauen und freier, sachlicher Meinungsäußerung zu erziehen zu bewusstem Kampfeswillen und wahrer Solidarität.

Das ist das Gebot der Stunde.



Zur Urabstimmung.

Verbandsvorstand, Verbandsauschuß und Beirat haben in erfreulicher Übereinstimmung beschlossen die Mitglieder wegen einer Erhöhung des Beitrages zu befragen. Das gibt mir, wie in Nummer 12/13 der Graphischen Presse vom vergangenen Jahre, Anlaß zu einigen Bemerkungen.

Es unterlegt keinem Zweifel, daß sich die Verhältnisse seit der letzten Beitragserhöhung in schneller Weise verändert haben. Wenn wir das nicht schon an der gedrückten Lebenshaltung merken würden, könnten wir es an der Entwicklung unserer Lohnverhältnisse sehen. Der höchste tarifliche Mindestlohn im Steindruck war bei der letzten Urabstimmung 160 Mark, heute beträgt er 260 Mark. Aus dieser Tatsache kann, nebenbei bemerkt, leider nicht der Schluß gezogen werden, daß wir das Existenzminimum erreicht hätten, sie weist vielmehr nur den raschen und nicht voraussehenden Fluß der Dinge innerhalb von 9 Monaten. Diese widrige Entwicklung erstreckt sich auf alle und auf alles, deshalb ist es müßig zu sagen, der Verbandsvorstand hätte das letztmal schon einen höheren Beitrag verlangen sollen. Nur ganz kluge Menschen, an denen ja auch bei uns kein Mangel ist, werden solche lahmen Gäule immer wieder reiten,

Viel wichtiger ist zu untersuchen, ob die damalige Beitragserhöhung unseren Verhältnissen entsprochen hat oder nicht. — Wir alle wissen, daß die Einrichtungen unseres Verbandes auf den Einheitsbeitrag zugeschnitten sind und nur gedeihen, wenn dieser erhalten bleibt. Mehrere Verbandstage haben in diesem Sinne entschieden. Auch dem Verbandsvorstand mußte daran liegen diese Einheitslichkeit zu erhalten. Der gleiche Beitrag für alle Mitglieder hat aber seine bestimmte Grenze mit seiner jetzigen Höhe aller Wahrscheinlichkeit nach gefunden. Die Eingangs genannten Körperschaften des Verbandes haben sich in eingehender Beratung geprüft, ob die Organisationsmöglichkeit in unserm Verbandsrat für Porträtfotographen noch besteht, wenn für diese Kollegengruppe eine weitere Erhöhung des Beitrages eintritt. Dieses wurde verneint, weshalb der Beitrag für Porträtfotographen und für weibliche Mitglieder der bisherige bleiben soll. Eine bessere Rechtfertigung für die im vergangenen Jahre vorgeschlagene Beitragserhöhung kann gar nicht erbracht werden. Mit dieser Differenzierung des Beitrages muß nun natürlich auch ein differenziertes Bezugsrecht für Unterstützungen eintreten. Es muß als richtig bezeichnet werden, daß nicht die wöchentliche Höhe, sondern die Gesamtlöhe der Unterstützungen ausgestellt worden ist. Auf diese Weise bleibt den Porträtfotographen die Organisationsmöglichkeit gewahrt und es wäre nur zu wünschen, daß davon mehr als bisher Gebrauch gemacht würde. Von einer Zurücksetzung der Porträtfotographen kann keine Rede sein, nur wer unter allen Umständen etwas sagen will, wird hieran Anstoß nehmen. Leider liegen die Verhältnisse so, nicht zuletzt durch Schuld der Porträtfotographen selbst, daß wir zunächst bis zum Verbandstage unsere bisherige Haltung über den Einheitsbeitrag abschwächen müssen. Schneiden wir den Porträtfotographen durch einen für ihre Verhältnisse zu hohen Beitrag die Organisationsmöglichkeit ab, so wird diese Arbeiterschaft noch mehr versinken, als es bisher schon der Fall ist. Und da den Kollegen der Porträtfotografie die Möglichkeit unbenommen ist auch den erhöhten Beitrag zu zahlen, kann ernstlich gegen den Vorschlag des Verbandsvorstandes nichts angewandt werden.

Daß der Beitrag wesentlich erhöht werden muß, ist in der Ausschreibung des Vorstandes genügend begründet, von der oben erwähnten, seit der letzten Beitragserhöhung eingetretenen Erhöhung des Mindestlohnes um 100 Mark die Woche, hat der Verband als soldat nichts erhalten. Die Mitglieder werden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß der Verbandsbeitrag wenigstens in etwas im Einklang mit dem Lohn stehen muß.

Wer sich einen klaren Blick bewahrt hat, sich seine Haltung nicht von außerhalb des Verbandes stehenden Stellen vorschreiben läßt und wer gewerkschaftliche Notwendigkeiten nicht mit mehr oder weniger phantastischen anderen Dingen in Zusammenhang bringt, der wird deshalb bei der Urabstimmung beide gestellte Fragen mit »ja« beantworten müssen.

Dixi.

An alle Kollegen im Reich!

Von W. Landa, Photograph.

Der Aufruf des Verbandsvorstandes zur Urabstimmung über die Beitragserhöhung verlangt einen Einpruch im Interesse der Porträtfotographen. Die Heraussetzung des Beitrages ist infolge der fortschreitenden Entwertung des Geldes eine unbedingte Notwendigkeit und ist darüber jedes Wort des Aufrufes zu unterschreiben.

Anlässlich der letzten Beitragserhöhung wurde die Wichtigkeit und Notwendigkeit derselben ganz besonders den Photographenkollegen durch einen Artikel in der »Graphischen Presse« in eingehender Weise klargelegt und da von keiner Seite dem widersprochen wurde, muß man annehmen, daß diese Ausführungen allgemein zustimmend aufgenommen worden sind.

Wenn damals die Photographen der Erhöhung des Beitrages zustimmen und bisher auch dieser Verpflichtung nachgekommen sind, so ist nicht einzusehen, warum man diesmal diese Sparte von der Beitragserhöhung ausschließen will.

Alle diesbezüglichen pessimistischen Befürchtungen sind übertrieben. . . .

Würde die Urabstimmung diese Angelegenheit im Sinne des Verbandsvorstandes entscheiden, dann hätten wir glücklich erreicht, im Verband zwei Kategorien von Mitgliedern zu haben.

Dies aber kann nicht im Sinne der Photographenkollegen, aber auch nicht im Sinne der Gesamtmittglieder sein.

Es ist weder anzunehmen, daß durch die Einführung dieser Staffellung die praktische Interessenvertretung und die damit verbundenen Erfolge erhöht oder erweitert werden, noch daß die betreffenden Kollegen dadurch mehr als bisher an die Organisation gefesselt würden.

Außerdem läßt sich diese Klassifikation praktisch kaum durchführen, denn es würde dann im Ermessen jedes einzelnen liegen, 3 Mark oder 5 Mark Beitrag zu leisten und dadurch würden nur die Indifferenten eine Handhabe finden, um sich jener gewerkschaftlichen Pflichten wenigstens teilweise zu entziehen.

Soll der eigentliche Zweck aber der sein, um den allgemein niedrigen Löhnen in dieser Sparte Rechnung zu tragen, dann hat man doppelt daneben, denn selbst in den Innungsgeschäften finden wir genügend Kollegen, die ebenso hohe Löhne beziehen als so mancher Kollege aus anderen Sparten, und die Porträtfotographen in den Warenhäusern sind samt und sonders höher entlohnt, und in Berlin ist bei dieser Gruppe der Kunst-drucktarif durchgeführt und hier beträgt der Mindestlohn 280 Mark. Allen diesen aber bleibt es dann überlassen, ob sie 3 oder 5 Mark bezahlen wollen und ich glaube faßt, es werden die meisten zum niedrigen Beitrag greifen.

Wer will sie zum höheren zwingen? Will man also die Lohnhöhe als Maßstab für den Beitrag benutzen, dann sage man: bis 200 Mark Wochenlohn 3 Mark über 200 Mark 5 Mark geltend für alle Sparten des Verbandes.

Dieses Prinzip entspricht den einfachsten Begriffen der Gerechtigkeit, während die Staffellung des Verbandsvorstandes die Porträtfotographen ungewollt zu Mitgliedern 2. Klasse stempelt.

Die Gesamtmittgliedschaft möge bei der Urabstimmung all diese Einwände berücksichtigen und sich dabei erinnern, daß der Verbandstyp zu Magdeburg sich ganz bestimmt und prinzipiell für die Beibehaltung des einheitlichen Beitrages ausgesprochen hat.

Die Photographenkollegen im Reich aber müssen es zurückweisen, eine Stufe herabgesetzt zu werden und sie müssen weiterhin das Recht in Anspruch nehmen wie bisher, ihre Pflicht zu erfüllen und als vollwertige Mitglieder zu gelten.

Entscheidungen

des Tarifamtes für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.

Nachstehend veröffentlicht das Tarifamt einige für die Gesamtheit der Berufsangehörigen beachtenswerte Entscheidungen:

1. Betrifft: Abweichende Einreihung von Druckorten.

Nach Ablehnung eines Antrages auf Versetzung des Ortes B. in eine höhere Ortsklasse beantragten die Gehilfen in B. dessen erneute Beratung. Das Tarifamt lehnte in seiner Sitzung am 11. 12. 20 den Eintritt in die Beratung mit folgender Begründung ab:

»Die Erneuerung des Tarifvertrages im Mai ds. Js. war die Auffassung der Beteiligten allgemein, daß mit Erledigung der eingegangenen Anträge die Versetzung von Druckorten in andere Ortsklassen abgeschlossen war.«

2. Betrifft: Teuerungszulage in Verbindung mit Einreihung in eine höhere Ortsklasse.

Auf Grund ergangener Anfragen, ob bei Versetzung von Orten in eine höhere Ortsklasse die dem neuen Ortszuschlag entsprechenden Teuerungszulagen (S. 18 des T. V.) zu zahlen sind, wurde in der Sitzung des Tarifamtes am 11. 12. 20 entschieden:

»Für die durch Beschluß des Tarifamtes in eine höhere Ortsklasse versetzten Orte gilt vom Tage des Beschlusses an der Gesamtwochenverdienst der höheren Ortsklasse als Mindestlohn.«

3. Betrifft: Ziffer 1, Schiedsspruch des Reichs-Arbeitsministeriums vom 16. 10. 20.

Aus Anlaß beim Tarifamt eingegangener Anträge wurde in der Sitzung des Tarifamtes am 11. 12. 20 bezüglich der Auslegung der Ziffer 1 des Schiedsspruches des Reichs-Arbeitsministeriums vom 16. Oktober 1920 nachstehende Entscheidung getroffen:

»Anspruch auf die Teuerungszulage haben Gehilfen, welche einer Unterhaltungspflicht im Sinne des B. G. B. ganz oder in der Hauptsache genügen oder einen eigenen Haushalt führen.

Eigener Haushalt hat nur derjenige, der zur Führung einer Wirtschaft ausreichenden Hausrat in einer eigenen Wohnung zu Eigentum besitzt.«

Zwecks Erläuterung des Begriffes: — eigene Wohnung — wurde anlässlich der in einem Druckort schwebenden Streitfälle noch bestimmt:

»Als eigene Wohnung gelten auch von Wohnungsinhabern abgemietete leere Räume.«

Berlin, den 12. Januar 1921.

Jl. A.: Alexander Czech, Geschäftsführer.



Können Versicherungspflichtteile des Unternehmers dem Arbeiter vom Lohne abgezogen werden?

In dieser Sache hatte die Spruchkammer des Leipziger Versicherungsamtes zu entscheiden. Anlässlich des Generalstreikes in Leipzig zur Abwehr der Kapplade hatte die Arbeiterschaft einer Notendruckerlei mit der Betriebsleitung ein Abkommen dahingehend getroffen, das Krankengeld weiter zu bezahlen. Auch der Unternehmer wollte seinen Pflichtteil tragen. Solche Abmachungen, die in dem

Strudel der Ereignisse der sozialen Revolution schon zu tausenden gefällig worden sind, dienen lediglich dem Zwecke, die soziale Fürsorge nicht zu unterbrechen und sowohl Rechte wie Pflichten weiterhin aufrecht zu erhalten. Gerade die Jetztzeit mit ihren konzentrierten Kraftquellen und der damit eng verbundenen Verpflichtung zur Benutzung dieser Kraftquellen zwingt die Arbeiterschaft obengenannter Frage weit größere Beachtung als bisher zu schenken.

Die Frage, ob ein Unternehmer in Verzug gerät wenn er Strom oder Kraft von der Stadt oder dem Staate bezieht und von dort wegen Streitigkeiten die Erfüllung des eingegangenen Vertrages unerschleibt, ist trotz der verschiedentlichen Urteile noch nicht endgültig entschieden. Entschieden ist, daß der Unternehmer in Verzug gerät, wenn es in seiner Macht liegt die ausgebrochene Streitigkeit beizulegen und so die Fortführung des Betriebes, und damit die Beschäftigung der Belegschaft zu ermöglichen. In allen solchen Fällen ist der Unternehmer dazu verpflichtet den Lohn zu zahlen und die ihm auferlegten Pflichten der sozialen Fürsorge zu erfüllen.

Anders dagegen wird geurteilt, wenn die entstandene Streitigkeit zu schlichten außer dem Machtbereich des einzelnen Unternehmers liegt. Man sagt, daß sich dann der Unternehmer nicht in Verzug befindet, sondern die ihm aus dem Dienstvertrag obliegende Pflicht zu erfüllen infolge eines Umstandes unmöglich wurde, den er nicht zu vertreten hat.

In allen solchen Fällen ist es ratsam, daß der Betriebsrat mit der Geschäftsleitung eine Vereinbarung trifft, daß die Erfüllung der sozialen Pflichten beiderseitig auch weiterhin erfolgt. Sollte dann nachträglich ein Rücktritt der Betriebsleitung von der übernommenen Verpflichtung erfolgen und versucht werden, die entstandenen Lasten der Belegschaft aufzubürden, dann berufe man sich auf die, von der Spruchkammer des Leipziger Versicherungsamtes gefällte Entscheidung. Die Spruchkammer des Leipziger Versicherungsamtes hat in dieser Sache am 9. Dezember 1920 wie folgt entschieden:

Beim Generalstreik im März 1920 traf der Betriebsrat einer hiesigen Notendrucker mit der Geschäftsleitung ein Abkommen, wonach die Belegschaft das Krankengeld weiterzahlen wollte. Der Arbeitgeber versprach auch seinen Pflichtteil zu tragen. Am nächsten Lohntage nach der Arbeitsaufnahme kam die Firma ihrer Abmachung nicht nach und zog das Unternehmerdrittel des Krankengeldes der Streikwoche mit vom Lohne ab. Es wurde beim Versicherungsamt Klage eingereicht und ein Vorentscheid erwirkt, in dem die Firma aufgefordert wurde, den zu Unrecht abgezogenen Beitrag zurückzuerstatten. Die Firma lehnte dies ab und es mußten sich zwei Spruchinstanzen nacheinander mit dieser Sache befassen. Endlich nach 9 Monaten wurde das endgültige Urteil gefällt und die Firma zur Rückzahlung der eingeklagten Beitragssumme verurteilt.

In der Urteilsbegründung wurde dieser Abzug »Ein Akt der Willkür resp. »Eine unerlaubte Selbsthilfe« genannt. Die gesetzlichen Vorschriften kennen keine Belastung des Versicherten mit den Beitragspflichtteilen des Unternehmers.

Feuilleton.

„Die Gewerkschaftsbewegung“.

Jetzt ist nun auch der zweite Band dieses umfassenden Werkes Dr. Siegfried Nestriepkes im Verlag von Ernst, Heinrich Moritz (Inhaber Franz Mittelbach) Stuttgart erschienen, der broschüriert Mk. 30,- in Halbleinen gebunden Mk. 36,- kostet.

Länger als von uns erwartet wurde, hat der zweite Band dieser Gewerkschaftsgeschichte auf sich warten lassen, aber wir geben gern zu, daß der große Umfang des zu bewältigenden Materials, sowie die Überfülle neuer Erscheinungen und Entwicklungstendenzen, die alle bearbeitet werden mußten, sollte das Werk den gestellten Ansprüchen genügen, mehr Zeit in Anspruch nahm, als man

schlehdthin abzuschätzen vermochte. Und dabei ist das Werk noch nicht einmal abgeschlossen. Wieder Verfasser in seinem Vorwort zum zweiten Bande mitteilt, muß das angekündigte Bild von der Gewerkschaftsbewegung im Ausland einem dritten Bande vorbehalten bleiben, der allerdings zum größten Teile schon fertiggestellt sein soll und bald dem zweiten Bande folgen wird.

Der zweite Band »der Gewerkschaftsbewegung« — das kann, trotz einiger Einwände die zu erheben wären, ruhig gesagt werden — schließt sich würdig dem ersten an. Besonders der Abschnitt IV, Krieg und Revolution, dem über 200 Seiten gewidmet sind, wird alle in der Bewegung tätigen Gewerkschafter besonders interessieren, und das reichlich zusammengetragene Material in seiner kritischen Würdigung bietet reichlich Gelegenheit, noch einmal die Vergangenheit zu durchdenken und Schlußfolgerung für zukünftige praktische Gewerkschaftsarbeit zu ziehen. Nestriepke stellt alles klar und anschaulich dar und beleuchtet vom Standpunkt seiner politischen Auffassung die Haltung der Gewerkschaften gegenüber den Ereignissen des Krieges. Trotzdem er wieder in das Lager der Mehrheitssozialdemokraten zurückgekehrt ist, hält er noch immer die getriebene Kriegspolitik der Gewerkschaften für falsch. Gerade die kritische Würdigung aller Erscheinungen und das Auf und Nachspüren aller Entwicklungstendenzen ist es, das Nestriepkes »Gewerkschaftsbewegung« so lesenswert macht.

In einem weiteren Hauptabschnitt des vorliegenden Bandes behandelt der Verfasser die übrige Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, die Hirsch-Dundkerschen Gewerkschaften, die christlichen Gewerkschaften, die Berufsverbände, »wirtschafts-friedlichen« Vereine und die Angestelltenbewegung.

Das vorliegende Werk ist ein unentbehrliches Handbuch für jeden, der irgendein Interesse an der deutschen Arbeiterbewegung nimmt; für die in der wirtschaftlichen oder politischen Bewegung Stehenden ist es geradezu unentbehrlich. Hr.

Offset-Maschinenmeister

für eine neue „Leipzig“, Format 60x90, in dauernde Stellung. Bewerber, die nachweisbar erste Kräfte und an solcher Maschine bereits gearbeitet, bevorzugt. Angebote mit Angabe des Alters, Eintritts und Zeugnisabschriften erbeten.

Wilhelm Jöntzen, Bremen

„Betromit“ Schnellrockenmittel „Extrakt“ trocknet nicht ein, bildet selbst bei langsamem Verbrauch keine Haut, kann restlos verbraucht werden.

„Steingummi“ flüssig, Ersatz für echtes Gummi-arabicum, stets gebrauchsfähig, zum Präparieren von Lithographiesteinen, Zink- u. Aluminiumplatten.

„Enoldin“ — Druckfett — speziell für schlecht zu verdrückende Farben und Papiere.

„Enol“ — Drucktinktur — sehr geeignet für Bronzedruck

„Gollad“ — vorzügliches Reinigungs- u. Auswaschmittel bei hell, milde im Geruch, und nicht feuergefährlich.

empfehlen

M. Schnurr, Hamburg 22, Richardstraße 49.
Fabrik chem. techn. Präparate für Druckerseien.

Wir suchen für sofort je einen tüchtigen und zuverlässigen

Nachschneider der auch in Holzschnitt bewandert ist für **Fräser Routing-Maschine Photograph** für Auto-, Strich- u. Halbtonaufnahmen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an **Brend'amour, Simhart & Co. Nachf. Düsseldorf-Oberkassel.**

Je ein tüchtiger für **Umdrucker** für Stein bzw. Zink für sofort gesucht. Angebote mit sämtlichen Zeugnisabschriften an **Kunstdruck- u. Verlagsanstalt Wezel & Naumann Zeitz.**

Farben - Ätzer absolut selbständiger u. sicherer Fertigmacher, zu baldigem Antritt gesucht. **Eberhard Schreiber, Leipzig Täubchenweg 26.**

Fachliteratur

Das Tauschieren und Ätzen der Metalle Mk. 1.60, inkl. Porto und Nachnahme Mk. 2.35.

Die Erfindung der Lithographie Mk. —.75, inkl. Porto und Nachnahme Mk. 1.70.

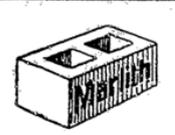
Zu frohen Festen, Vorsprüche und Lieder Mk. 2.—, inkl. Porto und Nachnahme Mk. 2.75.

Lieferung für Ausland mit 50 Prozent Aufschlag gegen Vorhereinsendung des Betrages.

Verlag Conrad Müller, Schkeuditz - Leipzig
Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 15078.

Lithographie (Export) Lithographie
Den neu patentierten, von lithographischen Großbetrieben als erstklassig anerkannten und als unübertroffen bezeichneten künstlichen

Schleif- und Polierstein



Marke **Marlith**



liefert in Nummern: I scharf, II mittel, III fein, IV extrafein, in Form von **Handsteinen** (auch zum Einspannen in die **Maschinensteinen** Durchmesser 22, 25, 32 cm, 7 cm Höhe Gewicht etwa 4, 5, 7 kg, per kg M. 19,- Masse zum Selbstgießen in 1 kg Blöcken per kg Mark 9.50 Zuwendung gegen Nachnahme. Etwa Nichtkonvenientes wird zurückgenommen Muster (1-4) per Stk. M. 7,-, sowie Prospekt auf Wunsch gerne zu Diensten Exporteure: **Rabatt.**

Marlith Kunststein-Werk Distler & Wenzel.
München, Theresienstraße 74

ZINKDRUCKPLATTEN

in Zinkätz. Auswaschtinktur. Neuschleifen gebrauchter Platten.
KARL MESS, G. m. b. H., BERLIN SO. 36, Wiener Straße 55
Verantw.: Moritzplatz 1222.

Für Graphiker Durchlichtung.

neu erschienen der praktische Ratgeber:

Das Reklame-Klischee und seine Vorteile

mit 49 illust. Beispielen und wichtigen Aufschlüssen der Reproduktions- und Drucktechnik von Hans Eckstein. Höchste Anerkennung der Fachpresse.

Inhaltsübersicht: Die Wichtigkeit der Klischees im Buchdruck. Die Unterschiede der Klischees und ihre nähere Bezeichnung sowie ihr Verwendung. 1. Der Holzschnitt (Xylographie). 2. Die Strichätzung (Zinkograph). 3. Die Autotypie (Halbtönung) u. ihre Rasterunterschiede illust. dargestellt. 4. Das Galvano. 5. Die Stereotypie. Wie soll die Zeichnung für Reproduktionszwecke beschaffen sein? Die Technik zum Urverhältnis. Praktische Maßangaben. Die negative Wirkung des Inzeratklischees mit illust. Beispielen. Farbige Fotoplatten und praktische Hilfsmittel bei Reklamendruck. Der Dreifarbenruck. Die Wichtigkeit der Positiv-Noten bei industriellen Aufnahmen. Ihre Technik und Ausführung mit illust. Beispielen. Strich- und Halbtonkombination durch Rasterline für Reklamewecke illust. dargestellt. Die Klischee-Montage. Die Abnutzung der Klischees und die Ursache. : : Bestellungen per sofort Mk. 5.50 bei Oswald Thomas. — Verlag Leipzig-Gohlis. Postscheckkonto Leipzig 52817.

Auf gekörnte und glatte Zinkplatten verwendbar. Das einfache und absolut sicherste Copierverfahren. D. R. P. Ph. Müller. Auskunft und Verkauf durch **Karl Mess, Berlin SO. 36, Wiener Straße 56.**

Graphische Fachklassen
Entwurf und Werkstoffausbildung. Auskünfte durch die **Barmen** Kunstgewerbeschule

Kollegen

erhalten den Vertrieb gern gekaufter Gebrauchsartikel. Guter Verdienst. Anleiung u. Muster gegen 2,50 Mk.

M. Friebe, Leipzig-Stötteritz
Arnoldstraße 9.

Bitte aufzubewahren!

Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler des Verbandes der Lithographen, Steindruck u. verw. Berufe (Deutscher Senefelderbund). Herausgegeben am 28. Januar 1921.

Adressen

der Auskunftserteiler und Verzeichnis der zu den Mitgliedschaften gehörenden Städte.

Wo nichts besonderes vermerkt ist, gelten die angegebenen Adressen zur Auskunftserteilung für alle Berufe. Alle Adressen-Änderungen sind nur an den Vorstand zu richten.

Adresse: Verband der Lithographen, Steindruck u. verw. Berufe, Berlin N 24, Elsässerstr. 86-88, III.

Bei jedem Stellungswechsel, auch nach dem Ausland, müssen vorher Erkundigungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeholt werden. Hierzu sind nur Antragskarten zu verwenden, die von den Ortsvorständen zu beziehen sind. Ohne Vorlegung einer von den Ortsvorständen ausgefüllten Antwortkarte, gibt es keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist der Beruf und das, worüber Auskunft verlangt wird, anzugeben. Diese Erkundigungen dürfen nur bei nachfolgenden Kollegen eingeholt werden. Das Aufsuchen der Auskunft gebenden Kollegen in den Geschäften ist streng zu unterlassen!

Aachen: Willi Flachskampf, Monsheimer Allee 1. (Burtscheid, Eupen, Kohlscheid und Würselen.)

Altenburg, S.-A.: Fritz Rößler, Kanalstr. 38, II. (Ronneburg, Schmölln, S.-A.)

Altona-Formst.: A. Kulow, Hamburg 6, Altonaer Ottensen: Straße 68.

Lith. u. Steindr.: L. Ulrich, Verbandsbureau Hamburg.

Aschaffenburg a. M.: F. Fronober, Schloßgasse 7, III. (Dettingen a. Main).

Aschersleben: G. Moritz, Liebenwahnscher Plan 6-7. (Heilstedt.)

Augsburg: A. Gülden, Thomstraße Nr. 26, III. (Dillingen a. D., Donauwörth, Ingolstadt, Neuburg a. D., Nördlingen und Schrobenhausen.)

Barmen: Lith. u. Steindr.: P. Markus, Barmen, Elberfeld: Erlenstr. 10, II.

Chemigr.: L. Liebl, Barmen, Wertherstraße 69.

Photogr.: A. Dickgießer, Elberfeld, Kleebblatt 5.

(Gevelsberg, Hagen, Langenberg, Langerfeld, Ronsdorf, Schwelm, Velbert u. Vohwinkel.)

Bautzen: Max Schneider, Stiftstraße Nr. 6, I. Photogr.: A. Mehlhorn, Weststr. 10.

(Bischowsberga, Großröhrsdorf, Herrnhut, Kamenz, Lauba i. S., Löbau, Neusalza, Schirgiswalde i. S., Schmölln und Sebitz.)

Berlin: Verbandsbureau im »Gewerkschaftshaus« Engelerstr. 15, III, Zimmer 67/68.

Geöffnet von 10-1 Uhr vorm. täglich und Montag, Mittwoch und Sonnabend von 4-6 Uhr nachmittags.

Auskünfte erteilen für: Lithogr.: R. Schneider, im Verbandsbureau.

Steindr.: Gustav Hoffmann, i. Verb.-Bür. Chemigr.: Max Gragen, im Ver.-Bureau.

Lichtdr.: Alfred Buch, NO. 43, Linienstr. 2, IV. Kupferdr.: E. Henseke, Brütz bei Berlin, Rungiusstr. 34.

Photogr.: Arthur Sadina, im Verb.-Bureau. Formst.: Karl Weiner, NW., Wicelstr. 23, Quergebäude I.

Xylographen: Erich Röthig, Berlin S. 14, Dresdener Straße 56.

(Adlershof, Beskow, Boxhagen-Rummelsburg, Charlottenburg, Cöpenick, Eberswalde, Friedenau, Friedrichshagen, Granssee, Kirchhain, N.-L., Kremmen, Lichtenberg b. Berlin, Lichtenrade, Lüdowalder, Lübben, Neukölln, Perleberg, Prenzlau, Pritzwalk, Rathenow, Reinickendorf, Schöneberg, Schwedt a. Oder, Spandau, Steglitz, Tempelhof, Weißensee, Wilmersdorf bei Berlin, Wittstock und Zossen.)

Bielefeld: Bernhard Köhling, Blumenstr. 7, I. (Bekum, Bradwede, Gütersloh, Münster, Sobornheim und Waarendorf.)

Bietigheim i. Würtbg.: Ad. Hills, Geissingerstr. 24.

Bonn a. Rh.: R. Schwanitz, Weststr. 5, I. (Beuel, Bad Neuenahr, Godesberg, Grützenberg bei Waldbröl i. Rhld., Hiltchenbach i. W. Rheinbad, Siegburg, Sinzig a. Rh., Troisdorf i. Weidenau a. d. Sieg.)

Bramsche b. Osnabr.: Wilhelm Schwers, im Kamp.

Brandenburg a. H.: Joh. Adomat, Arnctstr. 9

Braunschweig: Wilhelm Wägele, Korfesstr. 15 III. (Wollenbüttel.)

Bremen: K. Meyer, Br.-Neustadt, Hermannstr. 92. (Bremerhaven, Emden, Geestemünde, Leer, Lesum, Oldenburg i. Gr., Rürstingen, Verden, Vorel, Sebaldsbrück, u. Wilhelmshaven)

Breslau: Lith. u. Steindr.: P. Lukowitz, Margaretenstraße 28.

Chemigr.: Oskar Hänslar, Breslau VI, Glogauerstr. 23, IV.

Lichtdr.: Hugo Lange, Oelsnerstraße 18, I. Photogr.: Arthur Kätzbach, Neumarkt 17.

Bromberg: Th. Klein, Schleinitzstr. 22.

Buchholz i. S.: Franz Thümer, Annaberg i. Erzgebirge, Mariengasse 15.

Bunzlau i. Schl.: A. Schnieber, Schönfelderstr. 4. (Haynau.)

Burgstädt i. S.: A. Fiedler, Ludwig-Böttgersstr. 42.

Cassel: Heinrich Harif, Westring 44. (Allendorf a. d. Werra, Arnsen, Beitenhausen, Eschwege, Göttingen, Heiligenstadt, Hofheim a. R., Lasphe, Hannoversch-Münden, Sooden und Wildungen.)

Chemnitz: Lith. u. Steindr.: A. Straube, Sonnenstr. 76, pt. Chemigr.: Fr. Bennmann, Kaubadstr. 18.

(Aue i. Erzgeb., Brundöbra, b. Markneukirchen, Elbenstock, Eppendorf, Frankenberg, Freiberg i. S., Grünhainichen, Halbnchen, Hohenstein-Ernstthal, Limbach, Markneukirchen, Mittweida, Oberhain, Oberparna i. Erzgeb., Rabenstein, Sänseberg, Schönau, Waldheim i. S., Waldkirchen, Zwickau und Zschopau.)

Coblenz: Gustav Kliegelhöfer, Niederbieber bei Neuwied a. Rh., Jakobstraße 9. (Ems, Hadamar, Höhr i. Nassau, Limburg a. Lahn, Mayen, Montabaur, Neumühle, Neuwied a. Rh., Niederbieber, Niederlahnstein, Oberlahnstein, Vallendar a. Rh. und Winnigen a. Mosel.)

Colmar i. Els.: Auskunft durch Lahr i. B.

Coswig i. S.: C. Wett, Coswig i. S., Wettinplatz 9, II. auch für Formstecher von Radebeul und Dresden.

Crefeld: Jos. Bohnes, Vereinsstraße 106. (Süchteln.) Formstecher: M. Kallen, Gladbacherstr. 223.

Crimmitschau i. S.: H. Pleißenberger, Leitels-hainerstr. 12, II. (Leitelschm i. S. und Oßnütz, S.-A.)

Danzig: Bruno Potreck, Danzig - Petershagen, Hinter der Kirche 10. (Graudenz, Marienwerder, Sämedemühl und Thorn.)

Darmstadt: Friedr. Furtwängler, Grüner Weg 25. Formst.: Aug. Schedker, Griesheim b. Darmstadt, Kreuzgasse 16.

(Bensheim, Griesheim b. Darmstadt u. Heppenheim a. d. Bergstr.)

Dessau: Ludwig Sinsel, Raguhner-Straße 139, I. (Bernburg, Köthen, Wittenberg a. Elbe und Zerbst.)

Detmold: Georg Lokenvitz, Exterstr. 19. (Lage i. L., Lemgo und Paderborn.)

Dortmund: K. Busch, Schützenstr. 52, III. (Hamm, Hörde, Soest und Unna.)

Dresden: Lith. u. Steindr.: P. Leinen, Altstadt, Ritzenbergstraße 2, II links.

Chemigr.: Felix Engelhardt, Dresden 21, Augsburger Straße 76pt.

Lichtdr.: Willy Ulbricht, Dresden A. 21, Kipsdorferstr. 113, III.

Photogr.: Joh. Ksienzyk, Dresden I, Walburgisstr. 16, II.

Alle Anfragen über Lohnverhältnisse sind an das Verbandsbureau (P. Leinen) Dresden Altst. 1, Ritzenbergstraße 2, II zu richten.

(Breitnig, Deuben, Gahlenz, Klotsche, Kötzschenbroda, Niederlösnitz, Radeberg und Radebeul.)

Duisburg: Carl Kruse, Duisburg-H., Wanheimer Straße 28, III. (Hamborn, Moers, Mühlheim-Ruhr, Ruhrort u. Oberhausen.)

Düren, Rhld.: Georg Schloßbauer, Rurstr. 18.

Düsseldorf: Max Rotter, Behrenstr. 16, II. (Hilden, Neuß und Oberkassel.)

Ebersbach i. Sachs.: Max Elmer, Grenzstr. 854 b. (Altgersdorf, Georgswalde und Neugersdorf.)

Eilenburg: J. Barthel, Röberstr. 7, III. (Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.)

Einbeck (Hannover): Fritz Stellbogen, Haspel 1. Elberfeld: Siehe Barmen.

Elbing: H. Schink, Außer. Marienburger Dam 14, I. Emmerich a. Rh.: Heinrich Strauß, Ölstraße 14. (Cleve)

Erfurt: Hermann Eckardt, Auenstraße 25, part. (Arnstadt, Frankenhausen, Gehren, Ittershausen u. Ilmenau.)

Essen a. Ruhr: Georg Linhard, Klementenstr. 36. (Bodum, Gelsenkirchen und Witten.)

Esslingen a. Neckar: E. Kaiser, Katharinenstr. 65. (Kirchheim und Teck.)

Frankfurt a. M.: Lithogr. u. Steindr.: Rich. Scheibel, Frankfurt a. M.-Land, Lilienconstraße 34.

Chemigr.: Karl Hensel, Wittelsbacher Allee 139, I. Photogr.: G. Rose, Windeckstr. 21, II. (Dillenburg, Eckenheim, Gießen, Hedderheim, Herborn, Höchst, Homburg, Marburg a. L., Neu-Isenburg, Soden i. Taunus, Sprendlingen, Wetzlar und Wiesek.)

Frankfurt a. O.: Willy Schönbeck, Oberweg 14. (Cottbus, Crossen, Cüstrin, Forst, Fürstenwalde, Guben, Landsberg a. W., Sandow bei Cottbus, Sommerfeld, Spremberg und Sorau.)

Freiburg i. B.: Otto Springer, Sautierstr. 47, II. (Bonndorf, Breisach i. B., Donaueschingen, Lörrach i. B., Säckingen, Staufen, Überlingen, und Villingen.)

Geislingen a. St.: Alb. Haufmann, Karlsstraße 51.

Gera (Reuss): Linus Oehler, Wessestraße 102 pt. (Langenberg, Papiermühle, S.-A. und Weida.)

Glauchau in Sachsen: Auskunft durch Zwickau i. S.

Gleiwitz i. O.-Schl.: B. Urbaneck, Neudorferstr. 17, III (Oppeln.)

Glogau i. Schl.: Paul Krakau, Nosswitz b. Glogau i. Schl., Wilhelmstraße 12, I. (Freistadt, Grünberg, Lindenrult, Neusalz und Spröttau.)

Göppingen i. Wttbg.: A. Kühnwein, Hailingstr. 7. (Eisingen, Schwab.-Gmünd und Wasseralfingen.)

Görlitz i. Schl.: Curt Schmal, Bautzenerstr. 18, III. Photogr.: K. Mattushek, Langensstraße 30, III. (Lauban, Muskau, Penzig, Schönberg und Weißwasser.)

Gotha: Franz Gössel, Oststraße 86. (Eisenach, Gospielteroda, [Post Elmchen], Langensalza, Ohrdruf, Ruhla und Waltershausen i. Th.)

Greiz i. Vogtl.: Martin Friedrich, Marienstraße 22. (Zeulenroda.)

Grimma i. S.: Paul Gey, Prophetenberg 3. (Nerchau.)

Halberstadt: L. Tölkem, Augustenstraße 6. (Blankenburg, Clausthal, Goslar, Harzburg, Langelsheim, Oker, Quedlinburg a. H. und Wernigerode.)

Halle a. S.: Max Strietzel, Thomasiusstraße 34. (Eisleben, Merseburg, Weißenfels und Wiehe.)

Hamborn b. Duisburg: Gustav Schmiegler, Hamborn, 4, b. Duisburg, Heinrichstr. 8.

Hamburg: Auskunft für alle Branchen: L. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II, Gewerkschaftshaus, Zimmer 8. (Altona, Cuxhaven, Elmshorn, Gladsb., Itzehoe i. Holst., Stade und Wandsbek.)

Hannau a. M.: Fr. Schnellbacher, Mühlstr. 2. (Gelnhausen, Gr.-Auheim, Gr.- und Kl.-Steinheim, Fulda, Hilders i. d. Rhön und Kesselstadt.)

Hannover: Max Peter, Am Kleinen Felde 22. Formst.: W. Höfer, Hannover-Hainholz, Bertramstraße 10. (Alfeld, Celle, Elze, Gronau, Hameln, Hannover-Linden, Langenhagen und Nordhorn.)

Harburg a. Elbe: Georg Behrens, Bremerstr. 159 a.

Hechingen (Hohenzoll.): Auskunft durch Stuttgart.

Heidelberg: Jakob Edelmann, Rohrbach 6. Heidelberg, Werderstraße 8. (Bammatal und Eberbach a. N.)

Heidenheim a. d. Brenz: Chr. Böckler, Turnstr. 25. Heilbronn am Neckar: H. Brede, Pflührstr. 60 a, I. (Ohrlingen und Rottungen a. N.)

Herford i. Westf.: H. Stranghoner, Lokhauserstr. 48. (Bünde i. W., Minden, Oeynhaven, Rinteln und Salzdorf.)

Hildburghausen: W. Bentlage, untere Marktstr. 8.

Hildesheim: Wilhelm Löffler, Teichstr. 36.

Hirschberg i. Schl.: H. Friedrich, Cunnersdorf b. Hirschberg i. Schl., Warmbrunnerstr. 2 a. (Agneterdorf, Friedeberg a. Qu., Hermsdorf-Liebau, Landes-hut, Schmiedeberg, Voigtsdorf und Warmbrunn.)

Höxter a. Weser: Alex Friedrichs, Grubestr. 47, I. (Dassel.)

Hof Göhlenau (Post Friedland, Reg.-Bez. Breslau): Rudolf Kleiner, Hof-Göhlenau, Post Friedland, Bezirk Breslau.

Jena: W. Rössner, Unterer Philosophenweg 24. (Bürgel i. Th. und Naumburg.)

Iserlohn i. Westf.: H. Weindorf, Grafenstr. 8. (Brilon, Hohenlimburg i. W., Lippstadt und Neheim.)

Itzehoe i. Holst.: Auskunft durch Hamburg.

Kaiserslautern: F. Böfler, Fabrikstraße 8, II. (Kirchheim-Bolanden und Landau i. Pfalz.)

Karlsruhe i. B.: Karl Simon, Schillerstraße 34. (Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Grönsingen, Grünwinkl, Mühlburg, Oos und Rastatt.)

Kattowitz, O.-Schl.: R. Pauler, Gustav-Freitagstr. 60. (Beuthen, Hultschin, Königshütte, Leobschütz, Myslowitz, Nicolai, Pleß, Ratibor, Rybnik und Sosnowice.)

Kaufbeuren i. B.: Martin Müller, Neue Gasse 24. (Baisweil, Isny, Kempten, Lindau a. B. und Memmingen.)

Kempen (Rhld.): Karl Schneider, Thomasstr. 11.

Kiel: D. Michaelson, Schauenburgerstr. 32 pt. (Apenrade, Eutin, Flensburg, Hadersleben, Neumünster, Oldenburg i. H., Oldesloe, Rendsburg, Schleswig u. Tondern.)

Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh. Sülz, Berrenratherstraße 181, III. Photogr.: K. Henning, Herzogstr. 34. Formst.: Johs. Rodenkirchen, Rodenkirchen, b. Köln a. Rh., Mittelstr. 11.

Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38. (Allenstein, Gumbinnen, Insterburg und Rastenburg.)

Köslin i. Pomm.: Joh. Berger, Neue Torstr. 24. (Kolberg und Stolp.)

Lahr i. B.: Albert Welter, Stefaniensstraße 50. (Colmar, Dillingen, Herbolzheim, Kaysersberg und Kenzingen.)

Leipzig: Verb.-Bureau Gerberstraße 1, III Zimmer 38, geöffnet vorm.: (täglich von 11 bis 1 Uhr, nachm.: Montag, Freitag und Sonnabend von 3-5 Uhr. Auskünfte erteilen für: Lith., Steindr. u. Chemigr.: Das Verbandsbureau.

Lichtdr.: Karl Wilke, Gutzsch b. Leipzig, Walterstraße 2, III.

Formst.: Otto Polster, Leipzig Klein-zschocher, Klarastraße 6, I.

Photogr.: Paul Näther, Leipzig - Neuschönefeld, Martastraße 17.

Notenstedt: Carl Hödel, Leipzig, Blumenstraße 12, I.

Lobberich, Rhld.: H. Berrischen, Neustraße 34.

Lübeck: Carl Wurm, b. d. Lohmühle 1. (Fackenburg.)

Lüdenscheid i. W.: Arno Seifmann, Mark 143, IV. (Altena, Gummersbach i. Rhld., Siegen, Weidenau a. Sieg und Welschenneest.)

Lüneburg: Hermann Heilmuth, Ritterstr. 52.

Magdeburg: Lith. u. Steindr.: Gust. Lohstampfer, (Buckau, Burg, Gardelegen, Neuhaldensleben, Salz-wedel, Stendal u. Sudenburg.)

Chemigr.: Kurt Köhler, Kl. Dies-dorferstraße 29, I.

Lichtdr.: Friedr. Müller, Moldenstr. 14.

Mainz: Karl Hummel, Lindenschmittstr. 1. (Biebrich, Bingen, Hochheim, Kreuznach a. Nahe, Oppen-heim, Oestrich, und Woellstein.)

Mannheim: Lith. u. Steindr.: A. Stichel, Altpfortstr. 48. Chemigr.: K. Meuterodt, Traiteurstr. 52. (Bad Dürkheim, Frankenthal, Germersheim, Hasloch i. d. Pfalz, Ludwigshafen, Neckarau, Neustadt a. d. Haardt, Speyer und Worms.)

Marburg a. Lahn: Edelbert Frank, Affälerstr. 60.

Meiningen: Auskunft durch Saalfeld a. S.

Meissen i. S.: Arno Meyer, Cöllnerstraße 6part. (Döbeln, Großenhain, und Riesa.)

Metz: A. Jehle, Metz-Queuen, Göbenstraße 28, II. (Algringen und Diedenhofen.)

Mügelin (Bez. Dresden): O. Winkler, Heidenau bei Mügelin, Bez. D.-resden, Bismardstr. 33 pt. (Heidenau, Königstein i. S., Pirna, Scharndau und Stolpen.)

Mülhausen i. Els.: Auskunft durch Lahr i. B. (Altkirch, Dornach, Gebweiler i. Els., St. Amarin und St. Ludwig.)

Mühlhausen i. Th.: Gottlieb Harte, Ziegelstr. 3, I. München: Lith. u. Steindr.: V. Kristof, Alramstr. 24, I. Chemigr.: F. Schnell, Dachauerstr. 41, IV. Photogr.: Franz Haril, Lindwurmstraße 131 o. l., Gartenhaus

München: Lichtdr.: Max Krämer, Nymphenburgerstraße 105, I.
Kupferdr.: K. Imhof, Tattenbachstr. 18, I.
(Eichendorf, Freilassing, Freising, Landau a. Isar, Landshut, Laufen, Passau, Rosenheim und Traunstein O.-B.)
M. Gladbach: W. Baues, Neuwerk I. Rhld. bei (Neuwerk I. Rhld.)
M.-Gladbach, Hovenstraße 146.
Münster i. W.: Hans Wegener, An den Mühlen 15.
Neurode i. Schl.: Rich. Felgenhauer, Kohlenstr. 1, II. (Mittelsteine und Mittelwalde.)
Neu-Ruppin: Wilhelm Veidk, Friedrichstraße 2
Niedersiedlitz i. S.: Georg Teicheri, Siemensstraße 10, I.
Nordhausen a. Harz: Alfred Scheller, Hagen 16. (Osterode und Sondershausen.)
Nürnberg: Für alle Berufe. W. Schatr, Nürnberg, Theresienstr. 21, I, im Verbandsbureau. (Fürth-Schwabach, Amberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Cham, Eichstätt, Ellingen, Erlangen, Weiden i. Oberpfalz, Weißenburg a. Sand und Zirnsdorf.)
Offenbach a. M.: Lith. u. Steindr.: Karl Neidl, Eisenbahnstraße 66, I.
Chemigr.: Alfred Köhler, Hospitalstraße 7, II.
Offenburg i. B.: Otto Lehmann, Tannwegstr. 20, IV. (Achern, Bühl, Oberweier, Stollhofen, Wolfach und Zell a. H.)
Osnabrück: Alfred Hacke, Meilerstraße 75. (Lüstringen.)
Pforzheim i. B.: J. Mayr, Altsiedler Kirchenweg 31, III
Plauen i. Vogtl.: Alfred Müller, Lessingstr. 38, II. (Oelsnitz i. V.)
Potsdam: Emil Albrecht, Augustastr. 2. (Nowawes b. Potsdam)
Regensburg: Franz Jüngling, am Stürzenbach 10 II. (Beilngries und Straubing.)
Reichenbach i. Vogtl.: R. Girs, Birkenstr. 21, I. (Lenggenfeld i. Vogtl. und Mylau.)
Remscheid i. Rhld.: Auskunft durch Solingen.
Rheydt (Bez. Düsseldorf.: J. Kuhlén, Schützenstr. 237.
Rostock i. Meckl.: Curt Kreutzberger, Schröderpl. 2.
Saalfeld a. S.: J. Meier-Durst, Knochstraße 65. (Blankenhain, Blankenburg, Coburg, Eisfeld, Königsee, Oberweißbach, Pöbneck, Rudolstadt, Salzungen, Schaalkau, Schmalkalden, Sonneberg, Tettau-Obfr. u. Titschendorf und Ziegenrück.)
Saarbrücken: Georg Dünfelder, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 28a.
Chen igr.: Aug. Sulzmann, Saarbrücken 3, Saarstraße 4.
(Forbald i. Lothr., Neunkirchen, Pirmasens, Roden, Saar- gemünd, Saarlouis St Ingbert, Weißenburg u. Zweibrücken.)
Schleitau i. Erzg.: Ernst Pöhler, Schwarzenbergerstraße 36 (Beierfeld, Bernsbach, Grünhain, Rittersgrün, Scheibenberg und Schwarzenberg.)
Schramberg i. Würtbg.: Jakob Weingärtner, Lauterbachstraße 59. (Oberndorf a. N., Rottweil, Triberg und Tuttlingen.)
Schweningen a. N.: H. Schilling, Blumenweg 4. (Furtwangen, St. Georgen i. Schwarzwald und Villingen.)
Schwerin i. M.: H. Borgwardt, Ferdinand-Schulzstraße 16, I. (Güstrow, Ludwigslust, Patzmin und Wismar.)
Schweidnitz i. Schl.: Georg Lormes, Burgstr. 19. (Glatz, Groß-Neudorf Kreis Neisse Hausdorf, Jauer, Laubnitz b. Camenz i. Schl., Liegnitz, Neisse, Neustadt i. O.-Schl., Reichenbach i. Schl. und Striegau.)
Selb i. B.: Andr. Mädlar, Gartenstraße 18, pfr. (Arzberg, Hof i. Bay., Kulmbach, Lichtenberg i. Oberfr., Lichtenfels a. M., Markt-Schorgast, Rehau, Waldsassen in Bayern und Wunsiedel.)
Sobornheim a. d. Nahe: Georg Schick, Ringstr. E110.
Solingen: Hermann Stracke, Neustraße 57. (Ehringhausen, Ohligs, Remscheid i. Rhld., Vieringhausen und Wald.)
Sietlin: A. Kinastowski, Gabelsbergerstraße 19, I. (Greifswald, Neubrandenburg, Stargard, Stralsund und Wolgast.)
Stoßberg i. Rhld.: Jos. Schings, Schellerweg 30.
Strossburg i. E.: Auskunft durch Lahr i. B. (Barr, Bisdweiler, Kehl, Markkirch, Mutzig, Pfaffenhausen, Rexheim, Schiltigheim, Schlettstadt, Thann und Wesseling.)
Stuttgart, Lith. u. Strd.: K. Bode, Möhringerstr. 48, III. Chemigr. und Lichtdr.: Ad. Groez, Vogel-sangstr. 42, V. Photogr.: Art. Ohter, Hauptstätterstr. 61, II. (Bäcknang, Böblingen, Cannstatt, Ebingen, Echterdingen, Feuerbach, Hechingen, Horb, Kosterreidenbach, Konstanz, Leonberg, Ludwigsburg, Metzingen, Reutlingen, Sigmaringen, Sindelfingen, Singen a. Bodensee und Tübingen.)
Tilsit: K. Busch, Rosenstr. 23p. (Memel.)
Trier a. M.: Daniel Prinz, Weberbad 53, II. (Gerolstein i. Eifel Luxemburg, Mettlach u. Wallerfangen.)
Ulm a. D.: J. Götz, Neu-Ulm a. Donau, Kalstr. 3, III. (Biberach, Ehingen, Ellwangen Neu-Ulm, Ravensburg und Thailingen.)
Vierns, Rhld.: Wilh. Weyhe, Wilhelmstr. 8. (Dülken.)
Waldenburg-Altwasser i. Schles.: Carl Krause, Altwasser i. Schles., Charlottenbrunnerstr. 9. (Freiburg i. Schl. und Niedersalzbrunn.)
Waldkirch in Baden: Emil Reiser, Austr. 7. (Gutach in Baden.)
Wanfried, Bez. Cassel: E. Börner, Klauskirchstr. 9. (Frieda.)
Weimar: C. Zaubitzer, Oberweimar b. Weimar Nr. 87. (Apolda, Ehringdorf, Meußelbach, Ober-Weimar, Sulza und Tamnroda b. Berka a. Elm.)
Wesel: Gerhard Becker, Köppelortstr. 1. (Bodholt.)
Wiesbaden: Rich. Reinsch, Helenenstr. 2, I b. Fago. (Dotzheim, Eltville und Rüdeshelm.)
Würzburg: Hans Vorndran, Gotengasse 1, II. (Kitzingen, Marktbreit Mergentheim und Schweinfurt.)
Würzen i. S.: Robert Eberhardt, Fischersstr. 18, I. (Oschatz.)
Zeit: W. Harland, Naunburgerstr. 5, I. (Eisenberg S.-A.)
Zittau i. S.: Paul Schulze, Bohmischerstr. 1, IV. (Eibau, Großschönau, Hirschfeld und Seiffenhammerdorf.)
Zwickau i. S.: M. Gaebel, Elsassenerstr. 55a, pfr. (Crossen b. Zwickau, Kirschberg, Lichtenhain b. Zwickau, Meerane und Werdau.)

Verbandsvorstand:
Verbandsvorsitzender: **Johannes Hass,**
Hauptkassierer: **Wilh. Brail,**
Hauptbureau: **Berlin N. 24, Elsassenstr. 86-88, III**
Telephon: Amt Norden 4268.

Revisoren der Hauptkasse:
Zuschriften an **Rich. Arndt** Berlin C54, Auguststr. 50 b.

Zentralausschuß:
van Dijk, Vorsitzender, Hamburg, Badstr. 59 a.

Redaktion der Graphischen Presse und der Graphischen Jugend:
Hans Ronnger, Berlin N. 24, Hauptbureau.

Druck u. Exped. der Graphischen Presse und der Graphischen Jugend:
Conrad Müller, Schkeuditz b. Leipzig, Augustastr. 8.
Telephon Amt Schkeuditz Nr. 35.

Preßkommission:
Sergei Adlerstein, Vors., München, Renatastr. 23 III.

Zentralkommissionen:
Technische Zentrale: Vors. E. Herbst, Berlin, Hauptbureau.
Lithogr., Kartogr. und graph. Zeichner: Vors. E Herbst, Berlin, Hauptbureau.
Steindr.: Vors. O. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV.
Chemigr.: Vors. A. Hehr, Schöneberg-Berlin, Ebersstr. 34, III.
Lichtdr.: Vors. K. Reinhöft, Berlin-Friedenau, Laubacherstr. 11, Gartenhaus I.
Photogr.: Vors. W. Hänlein, Berlin, Hauptbureau.
Formstr.: Vors. und Zentralarbeitsnachweis: K. Schubart, Berlin-Lichtenberg, Rittergutsstraße 24 II.
Kupfer- und Tiefdr.: Vors. Kilian Wolf, Neukölln Berlin, Wesmerstr. 92.
Notensetzer: Vors. Carl Hödel, Leipzig, Blauenstr. 12, I.
Xylographen: Vors. Oskar Blechschmidt, Berlin-Steglitz, Brüderstr. 3.
Zentr.-Lehrlingskomm.: H. Ronnger, Berl., Hauptbureau.

Gauvorstände:
Gau I, Berlin: G. Hoffmann, Berlin SO. 16, Engelufer 15, III, Zimmer 67/68, Gewerkschaftshaus.
Gau II, Breslau: O. Formdamm, Breslau II, Bohrauerstr. 12a.
Gau III, Hamburg: L. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, II Zimmer 8 (Gewerkschaftshaus).
Gau IV, Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh. Sülz, Berrenrathstr. 181, III.
Gau V, Leipzig: Karl Herbst, Leipzig Gerberstr. 1, III, Zimmer 38.
Gau VI, Dresden: P. Leinen, Dresden A., Ritzenbergerstr. 2, II.
Gau VII, Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M. Bureau der Lithogr. und Steindr. im Gewerkschaftshaus, Allerheiligenstraße.
Gau VIII, Stuttgart: John Böttjer, Karlsruhe f. Baden, Roonsstraße 22, IV.
Gau IX, München: O. Dürr, München, Pflingenerstr. 94, IV.
Gau X, Nürnberg: Wilh. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I.

Tariffamt für das deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.
Geschäftsführ.: **Alex Czech,** Berlin SW68, Markgrafenstr. 73, III.
Gehilfenvors.: **O. Laib,** Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV.

Gehilfen-Kreisvertreter:
Kreis I, Hamburg: **Ludwig Ulrich,** im Verbandsbureau
Kreis II, Hannover: **Ludwig Ulrich,** Hamburg, im Verbandsb. Kreis III, Barmen: **Mar. In. Reiß,** Köln a Rh-Sülz, Berrenrathstraße 181, III.
Kreis IV, Frankfurt a. M.: **Th. Mittendorf,** Frankfurt a. M., Bureau der Lithogr. u. Steindr. im Gewerkschaftshaus, Allerheiligenstraße.
Kreis V, Stuttgart: **John Böttjer,** Karlsruhe f. B., Roonsstr. 22, IV.
Kreis VI, Nürnberg: **W. Schatt,** Nürnberg, Theresienstr. 21, I.
Kreis VII, München: **K. Hermann,** München, Nymphenburgerstraße 82, III.
Kreis VIII, Leipzig: **Karl Herbst,** im Verbandsbureau.
Kreis IX, Dresden: **Paul Leinen,** im Verbandsbureau
Kreis X, Berlin: **Gustav Hoffmann,** im Verbandsbureau
Kreis XI, Breslau: **O. Formdamm,** Breslau II, Bohrauerstr. 12 a
Kreis XII, Mainz: **Martin Reiß,** Köln a Rh.-Sülz, Berrenrathstr. 181, III.

Tariffamt u. Zentralarbeitsnachweis für Deutschl. Chemigraph. u. Kupferdrucker:
Geschäftsführer **R. Köhler,** Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 73, III, Telephon: Amt Moritzplatz Nr. 10791
Gehilfenvors.: **Albert Hehr,** Berl.-Schöneberg, Ebersstr. 34, III.

Gehilfenvertreter des Tarifausschusses:
Kreis I: **O. Geyer,** Mariendorf b. Berlin, Dorfstr. 36.
" II: **P. Büchner,** Leipzig, Verbandsbureau.
" III: **Sergey Adlerstein,** München, Renatastr. 23.
" IV: **R. Maun,** Stuttgart, Römest. 61.
" V: **Willy Guimann,** Düsseldorf, Werstenerstr. 10, III.
" VI: **Wilhelm Wägele,** Braunschweig, Korffestr. 15, III.

Arbeitsnachweis der Chemigraphen, Kupfer- und Lithdrucker:
Berlin: Verw.: **R Köhler,** Berlin SW68, Markgrafenstr. 73, III
Dresden: **Rob. Saizinger,** Dresden-A. 19, Kugelgenstraße 11, IV
Leipzig: **Emil Berger,** Leipzig, Langestraße 11, III
München: **A. Mayer,** München, Pilgersheimerstr. 9, III
Stuttgart: **Paul Roser,** Stuttgart-Ostheim, Schwabenbergstraße 49.
Düsseldorf: **Fr. Lytizon,** Düsseldorf, Franklinstraße 16.

Tariffamt und Zentralarbeitsnachweis für das deutsche Lithdrucker-gewerbe:
Geschäftsführer: **R. Köhler,** Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 73
Gehilfenvorsitzender: **H. Albrecht,** Neukölln-Berlin, Schillerpromenade 6

Gehilfenvertreter des Tarifausschusses:
Vorsitzender: **Fritz Dreßler,** Berlin O. 112, Samariterstr. 10
Kreis I: **H. Albrecht,** Neukölln-Berlin, Schillerpromenade 6.
" II: **Paul Kluge,** Lübeck, Augustenstraße 13a, II.
" III: **Fritz Zahn,** Leipzig-R., Wittstockstraße 11, pfr.
" IV: **Willy Ulrich,** Dresden-A. 21, Kipsdorferstr. 113, III
" V: **Karl Höke,** Magdeburg-N., Rogätzer Straße 9.
" VI: **Ludwig Kalm,** München, Berlingerstr. 8, I.
" VII: **Karl Häfele,** Stuttgart, Reinsburgerstraße 99, II.

Tariffamt für die photogr. Kunstdruck-industrie:
Geschäftsführer: **A. Czech,** Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 73, III.
Gehilfenvors.: **W. Landz,** Berlin N. 113, Seelowerstr. 7.

Internationale Adressen:
(In nachfolgenden Adressen können einige Unrichtigkeiten enthalten sein, wir bitten um eventuelle Berichtigung.)
Internationaler Bund der Lithographen, Steindruck- und verwandten Berufe.
Sekretariat: **Fr. Poels, Brüssel,** (Belgien), Rue du Midi 65.
Dem internationalen Sekretariat angeschlossene Verbände:
Belgien:
Union Centrale des Travailleurs de la Lithographie et des Professions similaires: **Henri Berkmans,** Maison du Peuple, Rue Joseph-Stevens 17, Brüssel (Belgien)
Dänemark:
Dansk Lithografisk Forbund: **Sophus E. Frederiksen, Kopenhagen,** K., Lallelejestraede 1.
Deutschland:
Verband der Lithographen, Steindruck- und verwandten Berufe Deutschlands: **Joh. Haß,** Berlin N. 24, Elsassenerstr. 86-88, III.
England:
The Amalgamated Society of Lithographic Printers of Great Britain and Ireland: **Thos. Sproat,** Campfield, Chambers, 312 Deansgate, **Manchester.**
Amalgamated Society of Lithographic Artists, Designers, Engravers and Process Workers: 223 Grays Jun Road, London W. C. I.
Finnland:
Finska Bokarbetare Förbundet: **K. Facius, Helsingfors,** Finnland, Stora Robertsgatan 7.
Frankreich:
Fédération française des Travailleurs du Livre et du Papier: **Paris XI,** 62 rue St. Antoine.
Holland:
Nederlandsche Litho- en Chemigraphenbond: Alberdingk-Thijmstraat 5, **Amsterdam.**
Italien:
Federazione Italiana dei Litografi: **D. Tomassini, Mailand,** Camera del Lavoro, Via M. Ganti 17.
Norwegen:
Lithographen- u. Steindruck-Bund: **R. Kopp, Christiania,** Norwegen, Svingsgade 40.
Oesterreich:
Oesterreichischer Senefelder-Bund: **K. Muhlberger, Wien VII,** Zieglergasse 25, I.
Schweden:
Internationella Litografiska Förbundet i Sverige: **A. Wijk, Stockholm i. Schweden,** Hornsgatan 106.
Schweiz:
Schweizerischer Lithographenbund: **A. Greuter, Bern,** Kapellenstraße 6.
Spanien:
Federacion Litografica Espanola y Oficios Similares: Num. 238-4-2, Calle de Córcega, **Barcelona** (Spanien)
Tschecho-Slowakei:
Graficka Beseda: **V. Koranda, Prag II,** Hybernská 7.
Ungarländischer Senefelder-Verein: **Albert Meister, Budapest VIII,** Hunyady-utca 32, I.
In erweiterter Gegenseitigkeit mit dem Deutschen Verband der Lithographen, Steindruck- und verwandten Berufe stehen: **Dänemark, Holland, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz und Ungarn.**
Auskunft für die dem internationalen Sekretariat noch nicht angeschlossenen Verbände erteilen:
Amerika:
Amalgamated Lithographers of Amerika. 205 West 14th Street, New York N. Y. . . U. S. A.
New-York Photo-Engravers Union Number One: 502 Pulitzer Building, New-York, City.
Süd-Amerika:
Rio de Janeiro: **F. Niemeyer,** Rio de Janeiro, Rua Benedicto, Hypollito 144.
Habana-Cuba: Gerh. Spaan, Habana-Cuba, Cie Litografica, St José 23.
Süd-Afrika:
Ivan J. Walker: P. O. Box, 1248, **Johannesburg** (Süd-Afrika)
Australien:
Lithographic Printers-Society Victoria, Melbourne, (Australien.)
Deutsöhömen und die Sudetenländer:
Graphische Union: **Reichenberg i. B.,** Annenstr. 9.
Griechenland:
Association des Ouvriers Lithographes de Grice: **Dimitri Papanicalau,** Odos Romvis 20, Athen.
Luxemburg:
Wilhelm Hammer, **Luxemburg,** Rollingergrund.
Polen:
Posen und das ehemals deutsche Gebiet: **Edmund Szymanski,** Steindruck- **Poznan** (Polen) ul. Staszycza 22.
Portugal:
Associacao de Classe dos Lithographos, Rua dos Poyaes de S. Bento 70, **Lisbonne,** Portugal.
Rußland:
Allrussisches Zentralkomitee der polygraphischen Industrie: **Réz des Zwenskys Bulvar,** 12, **Moskau,**